

„Geschlechterbilder in den Fabeln des Phädrus“; K. JANSSEN: „Ein römischer Mann zwischen Anspruch und Wirklichkeit“ (zum Männerbild in Ciceros Exilbriefen); W. SCHOEDEL: „Männersprache Latein? Sprachbeobachtungen“. - Im „Magazin“ finden sich u.a folgende kurze Beiträge: Erläuterungen zum als OHP-Folie beiliegenden „Miniposter“: „Der Schwur der Horatier“ von J. L. David (A: SCHWEERS); ein neueres Gedicht zu einem Standardthema des LU: „Eurydike und Orpheus. Ulla Hahns Neuverwandlung eines antiken Mythos“ (F. STRUNZ); ein persönlicher „Lektüre-Hit“ aus den *Gesta Romanorum*: „Der Schuss auf den Leichnam“ (K.H. NIEMANN).

HARTMUT SCHULZ, Berlin

Einen sehr lesenswerten Aufsatz über „Petrons Satirica: Realismus oder Phantasie?“ veröffentlicht M. DUBUISSON in **Anregung** (45, 1999, Heft 2, 84-97); er bestimmt das Werk nicht als einen anspruchslosen Abenteuerroman, „von der Form her handelt es sich um eine Sprengung traditioneller Gattungen, um die bewußte Absicht, außerhalb herkömmlicher Genres zu verbleiben. In der Perspektive könnte man das Werk in der Tat als Paralittérature bezeichnen ... Vom Inhalt her ist der Text ein unaufhörliches Augenzwinkern, eine Abfolge von Episoden, die auf subversive Art und Weise mit dem Verhältnis von Realität und Zeichen spielen.“ – U. SCHMITZER befasst sich (98-114) unter dem Titel „Platonische Fußnoten“ mit „Holzwegen und Seitenpfaden der Antikenrezeption am Beispiel Botho Strauß“. – Einen Literaturbericht „Anregungen zur Humanistenlektüre“ gibt J. GRUBER (126-132; siehe auch: J. GRUBER: „Lateinische Texte deutscher Renaissance-Humanisten“, in: *Gymnasium* 106, 1999, 163-168). – Es folgen 133-140 die Prüfungsaufgaben zur Abiturprüfung in Bayern 1998 im Leistungskurs Griechisch, der Übersetzungstext stammt aus Xenophon, Mem. 1,6,1-14.

„Persien. Das erste Weltreich“ steht im Mittelpunkt von **Welt und Umwelt der Bibel**, 4.Jg., 1999, Heft 12. Breiten Raum nehmen die neuen Säle für persische Kunst im Louvre ein, die 1997 eröffnet wurden, die Entdeckungsgeschichte der iranischen Welt wird beschrieben, in einem Dutzend Beiträgen das Reich der Perser in geogra-

phischer, historischer, religions- und wirkungsgeschichtlicher Hinsicht. Die Abbildungen sind vorzüglich, hilfreich sicher die mehr als zwei Dutzend Internetadressen.

In **Gymnasium** 106,1999, Heft 2 untersucht P. KRUSCHWITZ das Wortfeld *clam, celare, (non) palam* usw. unter dem Titel „Was ich nicht weiß, macht mich nicht heiß.“ Beobachtungen zu einem Leitmotiv in Terenz' Hecyra“ (153-162). – In Heft 3 findet man von M. MEIER: „Der Tod des Archytas. Eine Bemerkung zu Horaz, carmen I 28“ (193-207), G. WEBER: „Artemidor von Daldis und sein Publikum“ (209-229) und P. KRUSCHWITZ: „Römische Werbeinschriften“ (231-253); hier gibt der Autor einen interessanten Überblick über die Formen der erhaltenen Werbetexte, zum anderen behandelt er die Frage, welche Überredungs- bzw. Überzeugungsstrategien zur Werbung von Kunden in den römischen Quellen greifbar sind. Das Vorhandensein von Werbetexten gestattet einen gewissen Rückschluss auf den Grad der Alphabetisierung der Gesellschaft in Rom und den Provinzen, gibt zudem einen Einblick in die alltäglichen und weniger alltäglichen Bedürfnisse der Menschen.

„Götter und Helden der Bronzezeit“ sind anlässlich der Bonner Ausstellung (13. Mai - 22. August 1999) das Schwerpunktthema in **Damals** 31, 1999, Heft 5. Thesen zum Thema: „Eigentlich war die Bronzezeit trotz ihres Namens eher ein Zeitalter des Goldes“ – „Die Bronzezeit war ‚europäischer‘ als die Reiche der Römer und der Karolinger“. Fünf Beiträge gibt es zum Thema Kunst, Religion, sowie zu „Linear B: Eine Schrift für Handel und Verwaltung“ (25).

In **ANTIKE WELT** 30, 1999, Heft 2 geht es in einem Aufsatz von W. RAECK um die kultische Verehrung des lebenden Herrschers im griechischsprachigen Osten des römischen Reiches „Ein Gott für den Kaisertempel. Archäologisches vom Trajaneum in Pergamon“ (105-111). Barbara BELELLI-MARCHESINI und H. BLANK stellen die „Piscinarii. Römische Villenbesitzer und ihre Fischliebhaberei“ vor (157-168). – Ein durch neue Museumsräume und eine große Jubiläumsausstellung attraktives Klassen-Reiseziel stellt E. SCHALLMAYER vor: „Rom vor der Haustür. Römerkastell Saalburg nach 100 Jahren auf neuen We-

gen“ (169-174). – A. EFFENBERGER empfiehlt die Ausstellung „Kunst und Kultur der Karolingerzeit“ in Paderborn (23. Juli – 1. November 1999) mit einem Beitrag „Begegnungen – Karl der Große und Papst Leo III.“ (181-184). – „Die Ermordung Caracallas“ am 8. April 217 ist das Thema des Rückblicks in die antike Welt durch Th. KISSEL (189f).

In **Latein und Griechisch in Berlin und Brandenburg** berichtet J. RABL über ein gemeinsames Projekt des DAV mit der Deutschen Bahn AG: „Weltwunder und anderes. 200 Brandenburger Lateinschüler besuchen das Pergamonmuseum. Die Deutsche Bahn AG als Sponsor“ (Heft 2, 1999, 46-54).

Im **Mitteilungsblatt des Landesverbands NRW** (Heft 2, 1999, 4-7) geben H. SIEBERG und J. VOGEL „Anmerkungen zum neuen Lehrplan Latein für die gymnasiale Oberstufe“, etwa zu neuen Formen selbständigen Arbeitens wie Facharbeit und „Besondere Lernleistung“.

In den **Mitteilungen für Lehrerinnen und Lehrer der Alten Sprachen, LV Baden-Würt-**

**temberg**, Heft 2, 1998, 3-13, ist die Festrede zum 65. Geburtstag und zur Emeritierung von Prof. Dr. Michael von Albrecht abgedruckt: W. STROH hielt sie zum „Lob des Lateins“. – Michael von Albrecht revanchierte sich (13-15) mit der „Legende vom dreimal betrogenen Teufel“, einer poetisch-dramatisch gefassten Apologie der alten Sprachen; von Mephistopheles stammt dabei die Äußerung: „Zu helle, sage ich, wird mir die Menschheit! Sorge dafür, dass wenigstens die Hälfte dieser Lateinschulen verschwindet!“

Vier umfangreiche Beiträge umfasst das **Mitteilungsblatt des LVs Niedersachsen** (Heft 1 u. 2, 1999); „Cynobellinus Britannorum rex“ (bei Caesar, Sueton und Shakespeare) von F. STRUNZ, einen Vortrag für den NAV-Wettbewerb 1998 von Yvonne Ellighaus „Traumpfade und Antike Mnemotechnik – Zwei Wege, die sich kreuzen“, den ersten Teil eines Aufsatzes von R. BURANDT über „Entdecken lernen“ nach dem Modell der alten Griechen, sowie „Gedanken über den idealen Lehrer“ von A. FRICEK.

JOSEF RABL

## Besprechungen

*Meiser, Gerhard: Historische Laut- und Formenlehre der lateinischen Sprache, Darmstadt, Wissenschaftliche Buchgesellschaft 1998, DM 78,-.*

Das letzte (deutschsprachige) Werk der historischen lateinischen Linguistik liegt immerhin eineinhalb Jahrzehnte zurück (A. Bammesberger, Lateinische Sprachwissenschaft, Regensburg 1984, Behandlung ausgewählter Phänomene). Zuvor hatte R. Pfister F. Sommers berühmtes Handbuch der lateinischen Laut- und Formenlehre neu bearbeitet (Heidelberg 1977), ist aber über den Band I (Einleitung und Lautlehre) nicht hinausgekommen. In der ehemaligen DDR war 1969 - speziell für den Gebrauch der Altsprachenlehrer im Kurssystem der Weiterbildung „im Auftrag des Ministeriums für Volksbildung ... aus dem Polnischen übersetzt“ - eine Historische lateinische Grammatik von J. Safarewicz erschienen.

Der eigentlichen Laut- und Formenlehre hat Meiser vier Kapitel vorangestellt, in denen er „den

interessierten Philologen mit der Arbeitsweise und den Grundannahmen der historischen Sprachwissenschaft vertraut machen“ will.

In **Kap. 1** wird die Entwicklung der lateinischen Sprache „exemplarisch veranschaulicht“. Aus den ältesten lateinischen Inschriften hat Meiser zehn Beispiele ausgewählt, die er mit Übertragung in klassisches Latein, deutscher Übersetzung sowie sprachwissenschaftlichem Kurzkomentar auch dem linguistischen Laien zugänglich macht.

**Kap. 2** widmet sich Grundbegriffen der Sprachwissenschaft (Themen sind z. B. Grundzüge der Phonologie und der Morphologie, Sprachwandel und Sprachverwandtschaft). Beispielsweise wird (S. 17) (Wort-)S t a m m als „Wortkörper abzüglich der Flexionsendungen“ definiert. Wir möchten ergänzen: doch wohl nicht nur der E n d u n g e n, sondern gegebenenfalls auch der Flexionss u f f i x e (z. B. weist amā-bā-s den Stamm amā- auf, vgl. S. 197,1.).